

Werk

Titel: Transkription

Ort: Erlangen

Jahr: 1915

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572629_0034|log37

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

24. Zacher, Albert. Beiträge zum Lyoner Dialekt. Diss. Bonn 1884.
25. Zimmerli, J. Die deutsch-frz. Sprachgrenze in der Schweiz. III. Teil. Sprachgrenze in Wallis. Basel und Genf 1899.
26. Voretzsch, Carl. Einführung in das Studium der altfrz. Sprache. Halle a. S. 1903² und 1907³.

Neben Meyer-Lübkes andern Werken (Einführung², Rom. Grammatik und Ital. Grammatik) (zitiert nach der zweiten Aufl.) wurden im III. Abschnitt oft benutzt:

1. Meyer-Lübke, W. Historische Grammatik der frz. Sprache, I. Laut- und Flexionslehre. Heidelberg 1903 (M.-L., Hist. Gr. I.).
2. Nyrop, Kr. Gramaire historique de la langue française 3 vol. Copenhague 1903ss. (2.).
3. Schwan, Ed.-Behrens, Dietrich. Grammatik des Altfranzösischen. 8. Leipzig 1909.

In aufrichtiger Dankbarkeit muss der Verfasser dieser Arbeit ganz besonders hinweisen auf die Vorlesungen, Übungen und gütigen Ratschläge seines hochverehrten akademischen Lehrers, des Herrn Prof. Dr. von Ettmayer.

Transkription¹⁾.

I. Vokale.

A. Allgemein gültige Zeichen:

1. — = lange, v = kurze Silben; u = mit unsicherer Quantität.
2. ' hochtonige (mit Hauptakzent), ' mitteltonige (mit Nebenakzent),
o tonschwache Silben.
3. $\sim$ nasalierte Silben ($\tilde{a}$, $\tilde{e}$, $\tilde{i}$, $\tilde{o}$, $\tilde{u}$).

B. Besondere Zeichen:

1. . geschlossen gesprochene (e , i , o , u [a]).
2. , offen gesprochene (e , i , o , u [a]).
3. e^t = e mit i als Nachton.
4. o^u = o mit u als Nachton, beide in sog. zweigipfeligen Vokalen²⁾.

1) Cf. Schwan-Behrens, Grammatik des Altfranzösischen. 8. Aufl. Leipzig 1909, p. 20. Wir gehen von der deutschen Schreibart (und Aussprache) aus und geben hier nur an, was von der gewöhnlichen Schreibung abweicht.

2) Cf. Sievers, Ed. Grundzüge der Phonetik. Leipzig 1881, p. 163, 164 und 165 s. und 202 „Diphthongierung einfacher Vokale“. „Als Eigentümlichkeit der zweigipfeligen Silben wurde bezeichnet, dass, nachdem der Sonant der Silbe den Moment seiner grössten Intensität passiert hat, eine abermalige Verstärkung der Silbenexpiration eintritt, ohne dass jedoch das Mass jenes ersten, die Silbe beherrschenden Gipfels erreicht wird“, p. 166 (2.).

II. Konsonanten.

A. Labiale:

w gleich *u* mit eigener Lippenweitung, ein Halbkonsonant, ähnlich dem engl. *w* in *wide*, *what*.

B. Dentale:

s = stimmlose,

z = stimmhafte,

ʃ = mittelstimmhafte Spirans, ähnlich engl. *th* in *that*, *then*, indes *ð* (seltener) die stimmhafte wie *th* in englischem *those* bezeichnet.

š = *sch* (frz. *ch*), stimmlose,

ž = frz. *j* (*joie*, *jeu*), stimmhafte Spirans.

C. Palatale:

ts = *s* mit *t*-Vorschlag.

ds = *s* mit *d*-Vorschlag.

k' = *k* mit leichtem *i*-Nachschlag.

l' = *l* mit leichtem *i*-Nachschlag (*l mouillé*).

y = *j* in „jeder, Jahr“, ein Halbkonsonant.

n' = frz. *gn* in *gagner* (*n mouillé*).

D. Velare:

t = fettes oder velares *l* mit *u*-Nachton.

γ = gutturales *g* hinter a) Nasalen, b) Oralen (*é*, *í*, *ú*).

Ein eigener Laut, der von Person zu Person ändern kann, ist *χ*, das vom palatalen *ch* in „ich“ bis *h* wechselt.

E. Gedehte Konsonanten:

– *ř* (= *rr*) *l̃*, *ñ*.

III. Abkürzungszeichen.

s, *ss*, 1 hinter einem Worte zeigen an, dass dies Wort oft (*saepe*) oder sehr oft (*saepissime*) oder bloss einmal (1) belegt ist.

Rg = das als Quelle für diese Studie benutzte Kanzleiregister; oft, wo Zweideutigkeit ausgeschlossen ist, bleibt Rg auch weg, und es steht die Seitenzahl, wo nötig, die Ordnungszahl der Urkunde z. B. 60₁ = Seite 60, in der ersten Urkunde.

Andre Abkürzungen sind im Literaturverzeichnis vorgemerkt.

NB. Wo nichts bemerkt ist, gilt die phonetische Schreibung immer für die am Orte selber aufgenommene Aussprache.